

Zeitschrift:	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber:	Verein für Bündner Kulturforschung
Band:	- (2013)
Heft:	4
Artikel:	Ein Komplott im Veltlin im Jahre 1584 zum Schaden der Drei Bünde
Autor:	Lanfranchi, Arno
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-513592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Komplott im Veltlin im Jahre 1584 zum Schaden der Drei Bünde

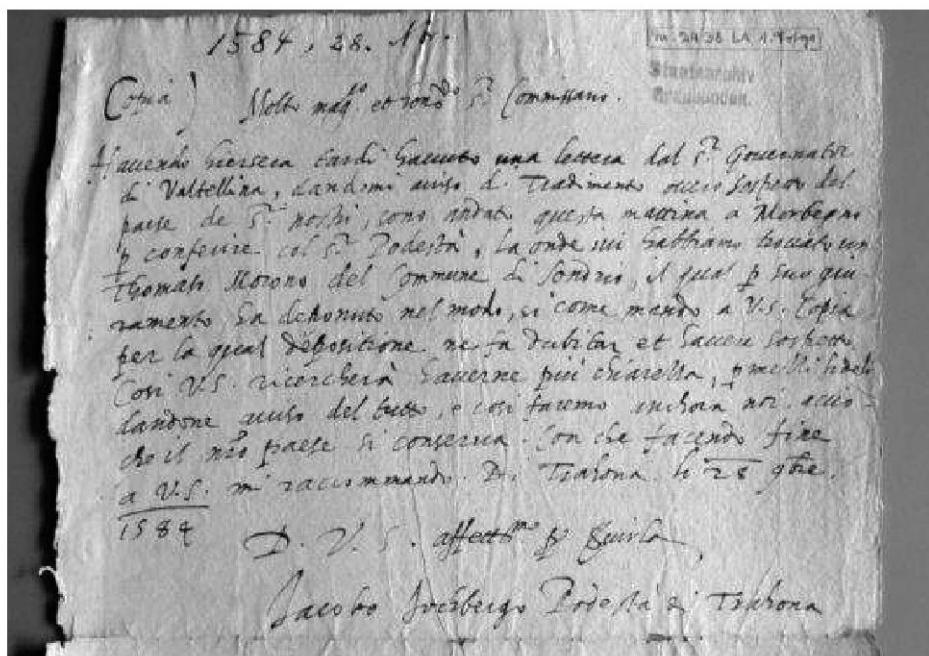
Arno Lanfranchi

In einem Brief vom 28. November 1584¹ informierten die Podestäten von Morbegno und Traona den Commissari von Chiavenna, Benedikt von Salis, über ein Komplott des Kardinals Carlo Borromeo, das Veltlin dem Einflussbereich der Drei Bünde zu entreissen. Dem Brief beigelegt war die beglaubigte Zeugenaussage eines an der Verschwörung beteiligten Veltliners, Tomaso Morone aus Sondrio. Daraus ging hervor, dass ein spanischer Hauptmann namens Ambrosio Rubiata die Umsturzpläne in die Tat umsetzen wollte. Er suchte Anhänger im Veltlin, um einen Volksaufstand gegen die Bündner zu provozieren. Tomaso Morone lieferte die Namen verschiedener Persönlichkeiten aus dem Veltlin, die an der Verschwörung beteiligt waren.

Die Nachricht über das Komplott löste die prompte Reaktion der Drei Bünde aus, die in einem Brief vom 11. Dezember 1584 dem Landeshauptmann des Veltlins, Rudolf von Schauenstein, befahlen, die Hauptverdächtigen dieses Verrates zu verhaften und zu verhören.² Diese wurden vorgeladen, für mehrere Wochen am Sitz des Landeshauptmanns in Sondrio (heute Palazzo Pretorio) festgehalten und dort mehrmals einvernommen. Bereits in den ersten Dezembertagen des Jahres 1584 begaben sich einige bewaffnete Truppen unter den Fahnen des Engadins und des Bergells ins Veltlin, um eine eventuelle feindliche Invasion zu verhindern.³

Diese Vorfälle ereigneten sich in einer Zeit, die bereits von starken politischen und religiösen Spannungen geprägt war. Die Drei Bünde hatten eine politisch-militärische Allianz mit Frankreich geschlossen, welche von den Reformierten begünstigt wurde, doch eine katholische, spanienfreundliche Partei suchte mit allen Mitteln eine Annäherung an Spanien und das Herzogtum Mailand. Unnötig zu erwähnen, dass die Pensionen und Spenden der ausländischen Mächte, die mit Mitteln der Korruption das Leben inner- und ausserhalb der Drei Bünde politisch zu beeinflussen suchten, dazu beitrugen, die persönlichen und parteilichen Rivalitäten zu schüren.

Nach dem Konzil von Trient versuchte die religiöse Gegenreform, unterstützt durch Kardinal Carlo Borromeo, durch die Entsendung von Franziskaner- und Dominikanerpredigern in die «von der Pest der Ketzerei verseuchten Gebiete» die Verbreitung der



Kopie des Schreibens des Podestà von Traona, Jacobo Jochberg, an den Commissari von Chiavenna, Benedetto Salis, vom 28. November 1584 über das Komplott, das aufgrund der Einvernahme von Tomaso Morone von Sondrio aufgedeckt wurde.

Reformation im Süden der Alpen einzudämmen und die verlorenen Positionen zurückzuerobern. Das Zusammenleben der beiden Religionen gestaltete sich immer schwieriger. Ende 1583 wurde Carlo Borromeo von den höchsten Exponenten der Mesolcina eingeladen, ihr Tal zu besuchen. Er nutzte die Gelegenheit, um dort die Inquisition einzuführen, welche sofort zahlreiche Prozesse einleitete und ohne viel Federlesen mehrere Ketzer, Hexen und Hexenmeister auf den Scheiterhaufen schickte. Nach diesen Machenschaften in der Mesolcina wollte Borromeo auch das Veltlin besuchen, doch die Bündner verweigerten ihm die Erlaubnis.⁴ So musste er andere Pläne aushecken, um seine Ziele zu erreichen. Aus dem diplomatischen Briefwechsel Borromeos in diesen hektischen Zeiten geht hervor, dass die Vorbereitungen für einen Einfall ins Veltlin mit Unterstützung des spanischen Gouverneurs von Mailand, Don Carlo de Terranova, bereits weit fortgeschritten waren und dass nur der Tod des Kardinals am 3. November 1584 die Ausführung dieses Plans verhinderte.⁵

Im Frühling des Jahres 1584 kam es in Sondrio zu grossen Unruhen, die sich gegen die durch die Drei Bünde geplante humanistische Schule richteten. Die entsandten Bündner Commissari hatten dem Erzpriester von Sondrio, Gian Giacomo Pusterla, den Prozess gemacht, da er als Hauptverantwortlicher der Unruhen galt; er wurde als Anstifter des Volksaufstandes angeklagt. Aufgewiegt von Borromeo, übten die katholischen eidgenössischen Orte starken Druck auf die Drei Bünde aus, bis diese von dem Unterfangen absahen. Am 9. Dezember 1584 verlangte Antonio



Das Wandbild von Antonio Caimi aus dem Jahr 1844 in der Via Luigi Torelli in Tirano erinnert an den Blitzbesuch des Kardinals Carlo Borromeo in Madonna di Tirano am 28. August 1580.

Calmona, der Abgesandte des Gouverneurs von Mailand, in Chur offiziell ebenfalls die Abschaffung der Schule und verlangte zudem, dass im Veltlin auch die fremden Priester geduldet würden. Er drohte, dass andernfalls der freie Handel der Bündner in der Lombardei eingeschränkt würde.⁶ Unruhen gab es auch in Poschiavo wegen der Tätigkeiten der fremden Priester, die von der Gesetzgebung der Drei Bünde nicht toleriert wurden. Unter diesen befand sich auch Domenico Boverio, der nach den Protesten der reformierten Gemeinde auf Anordnung der bündnerischen Commissari ausgeschafft wurde.⁷

Die 15 bündnerischen Commissari waren kaum von ihrer Abordnung ins Veltlin nach Hause zurückgekehrt, als sich bereits ein neuer Sturm ankündigte. Die Zeugenaussage Tomaso Morones Ende November 1584 vor den beiden bündnerischen Podestà von Morbegno und von Traona enthüllte die Hintergründe einer wahrhaftigen Verschwörung, die zum Schaden der Drei Bünde ausgeheckt worden war. Kardinal Borromeo, welcher kurz zuvor

gestorben war, hätte über sein Testament seinen treuen Mitarbeiter, den Franziskanerpater Francesco Panigarola, mit dem Auftrag der Rückeroberung betraut. Die Vorbereitungen waren schon weit gediehen, wenn man berücksichtigt, dass bereits 1500 Goldmünzen ausgegeben worden waren, um Hauptleute und Soldaten anzuwerben. Wie es scheint, besass Borromeo eine Art Unterstützungserklärung von Exponenten der Veltliner Gemeinden, die sich am Aufstand beteiligen wollten, jedoch war das Dokument leider unauffindbar. Hauptmann Rubiata hätte die Aufgabe gehabt, neue Erklärungen zu beschaffen, da sich weder Panigarola noch der spanische Statthalter von Mailand in Bewegung setzen wollten, ohne im Besitz einer Unterstützungsgarantie von Seiten der Veltliner Bevölkerung zu sein. Ähnliche Erklärungen hätten im Nachhinein als Absicherung dienen und die Einmischung rechtfertigen sollen. Rubiata hatte einen Abgeordneten ins Veltlin und nach Bormio geschickt, um solche Erklärungen zu erhalten, und wenn das Unterfangen gut ausgegangen wäre, hätte man innert kürzester Zeit die Pässe besetzt und eine Truppenbesatzung in Poschiavo stationiert, da man im Veltlin keinen Widerstand gegen eine militärische Besetzung erwartete. Zu diesem Zweck hatte der spanische Hauptmann Informationen über die Begehbarkeit der Pässe sowie über die Anzahl der waffentauglichen Männer in den Gemeinden beschafft, welche in die Miliz des Veltlins hätten eingezogen werden können.

Wegen einiger Zwischenfälle kam es allerdings nicht so weit. Außerdem verbreitete sich das (unbegründete) Gerücht, dass Ende November 1584 im Palast des Landeshauptmanns in Sondrio fünf Personen der Pest erlegen seien. Die Einrichtung von sanitarischen Sperrposten an den Grenzen, welche den freien Transit blockierten, überraschte Hauptmann Rubiata und brachte wahrscheinlich seine Pläne zum Scheitern. Vielleicht gab es aber auch andere Gründe für das Misslingen.

Die Zeugenaussage von Tomaso Morone aus Sondrio

Wir geben die vollständige Zeugenaussage des Tomaso Morone wieder, die in Morbegno vor den bündnerischen Podestaten abgelegt und vom Kanzler des Podestà von Traona, Luigi Paravicini, protokolliert worden war. Sie ist wichtig, um die Tragweite der Ereignisse zu verstehen, welche die Reaktion der Drei Bünde auslösten. Das Dokument wird in zwei Kopien im Staatsarchiv Graubünden aufbewahrt, einzeln⁸ und zusammen mit den zahl-

reichen Akten der Prozesse und Einvernahmen, die verschiedene Persönlichkeiten des Veltlins betrafen.⁹

1584 Samstag, den 28. November

Tomaso Morone antwortete: «Die Sache ist so. Als ich mich vergangenen Mittwochabend im Haus des Signorello in Gera¹⁰ befand, vor dem Feuer zusammen mit einem Mann namens Hauptmann Ambrosio Rubiata, der mich ausfragte, woher ich sei, worauf ich antwortete, ich sei aus dem Veltlin, fragte er mich, ob ich den Kanzler des Tales kenne, und ich bejahte. Er fragte mich weiter, wie es ihm gehe, und ich sagte, soviel ich weiss gut; dann erkundigte er sich nach dem Ergehen seines Sohnes, des Priesters, und ich sagte, ich wisse es nicht, ich glaube, er sei in Chur. Er antwortete, dass er wohl nicht mehr dort sei, weil man ihm seine Pfründe weggenommen hätte und er ihn hier erwarte und ihm zu diesem Zweck einen Boten geschickt habe, mit dem er kommen würde. Dann fragte er, von wievielen Seiten die Bündner Herren ins Veltlin gelangen konnten, und ich sagte von vier Seiten, also von Chiavenna, von Bormio, von Poschiavo und von Malenco. Besagter Hauptmann meinte, er glaube, dass man wegen dem Schnee jetzt nicht von Malenco herkommen könne, und ich sagte, man sei dort durchgekommen, als noch mehr Schnee lag. Er fragte, zu welcher Gemeinde dieses Malenco gehöre, und ich antwortete, es gehöre zu Sondrio; und als er fragte, wieviele Leute in Malenco und wieviele in der ganzen Gemeinde leben, antwortete ich, dass es in Malenco etwa 500 Haushalte und in der ganzen Gemeinde etwa 2000 Männer gebe. Er fragte, wieviele Gemeinden es im mittleren Terzier gebe, und ich sagte, ich glaube ungefähr 18 Gemeinden. Er fragte, ob alle so gross wie Sondrio seien, und ich sagte, es gebe grosse und kleine. Er fragte, ob das obere oder das mittlere Terzier grösser sei, und ich sagte, ich glaube das obere sei grösser, und bei den meisten dieser Sachen hörte auch der Maffelino von Albosaggia zu.

Am folgenden Morgen kam er dann zu mir und sprach, guter Mann, wenn du mir versprichst, es geheim zu halten, will ich mit dir über gewisse Dinge sprechen. Ich sagte ja, ich würde es geheim halten, und er begann zu berichten, er verfolge schon seit fünf Jahren einen Auftrag zu unserem Gunsten im Namen des Kardinals Borromeo; er sei ein Verwandter dieses Kardinals und man wolle die armen Katholiken des Veltlins von den Bündner Herren befreien, und dass nur eine Unterstützungszusicherung fehle, die dem Kardinal gegeben wurde und die zur Zeit nicht auffindbar sei. Daher habe der besagte Kardinal ein Testament verfasst und diese

Sache über alles andere ans Herz gelegt, dies müsse durchgeführt werden, da bereits 1500 Scudi [Goldmünzen] ausgegeben worden seien, um Hauptleute und Soldaten anzuwerben. Er habe den Panigarola an seiner Stelle für dieses Unternehmen beauftragt, der es unter Drohung der Exkommunikation auszuführen habe. Doch weder Panigarola noch der Herzog täten dies und sie wollten sich nicht in Bewegung setzen, wenn sie nicht vorher jene Bescheinigung des Kardinals hätten, und er habe einen Gefährten ins Veltlin und nach Bormio geschickt, um sie zu beschaffen, daher sollte innert 24 Stunden alles geregelt sein, und wenn alles gut geht, wird man am Abend um 22 Uhr nach Gera zum Essen zusammen kommen, und bevor es Tag würde, hätte man die Pässe von Chiavenna, Morbegno und Traona und den Rest besetzt und würde man Fusstruppen nach Poschiavo entsenden, da sie glauben, im Veltlin keinen Widerstand vorzufinden; und wir versprechen jenen Soldaten die Todesstrafe am Galgen, die eine katholische Person schädigen, sei es am Leben oder am Vermögen. Der Herzog mache dies nicht um des Gewinnes wegen, sondern um die Luthreraner aus Italien zu entfernen.

Am folgenden Freitag kam dann die Neuigkeit, dass im Haus des Landeshauptmanns fünf Personen gestorben seien und dies beschere ihm [Rubiata] grosse Umtriebe, so dass er mich bat, beim Turm zu bleiben¹¹ und auf seinen Gefährten zu warten; und ich antwortete, dass ich ihn nicht kenne. Er sagte darauf, es sei ein alter Mann in Priesterkleidung, der einen Schimmel mit kurzem Schwanz reite, und ich solle ihm sagen, er solle nach Colico gehen und ihn anweisen, dort mit ihm vorzusprechen, da er hier nicht durchkommen würde¹², und wollte mir unbedingt eine Giustina¹³ geben, da ich ihm diesen Dienst erweisen müsse. Er gab sie mir, und an diesem Tag sah ich ihn nicht mehr. Es stimmt, dass am folgenden Samstag zur Mittagszeit die Nachricht eintraf, dass kein (Pest-) Verdacht bestehe und alle passieren könnten.¹⁴ Daraüber war besagter Hauptmann sehr froh und sein Gefährte traf sofort ein. Ich sah ihn so wie er ihn beschrieben hatte, und er war in Gesellschaft des Herrn Battista Torello aus Villa, Herrn Fabio Quadrio aus Ponte, des Pfarrers von Poschiavo und eines anderen Priesters sowie eines, von dem ich glaube, dass er aus Bormio stammt und Antonio heisst, und ich glaube, dass auch der Bruder des Frigarolo aus Chiuro dabei war und sobald sie sich alle zusammen mit besagtem Hauptmann trafen, tauschten sie Nettigkeiten aus, assen zusammen zu Mittag und schifften sich dann ein, um hinunter zu reisen. Als ich dort auf dem Platz stand, kam besagter Hauptmann, drückte mir die Hand und sagte, sei frohen Mutes

und mach einen treuen Dienst und das Beste aus allem, was du kannst; er fragte, wie derjenige heisse, der wieder Christ geworden sei¹⁵, da er ihm gerne schreiben würde. Ich antwortete ihm, er heisse Bartolomeo Marlianico, und wenn er ihm schreiben wolle, würde ich ihm den Brief übergeben. Ich fragte ihn, wie die Sache mit seinem Boten, den er ins Veltlin geschickt habe, ausgegangen sei, und er sagte, es gebe gute Neuigkeiten und alle seien froh über die Befreiung, dann brachen sie auf. So ist es.»

Nur ein halbes Geständnis

Über die Schilderung der Hintergründe der Verschwörung hinaus zählte Morone die Namen von Persönlichkeiten des Veltlins auf, die sich in Gera am Comersee mit Hauptmann Rubiata getroffen und sich zum Teil per Schiff nach Como begeben hatten. Aus den Akten scheint hervorzugehen, dass der Gefährte, den Rubiata ausgeschickt hatte, um die Bescheinigungen im Veltlin zu beschaffen, ein gewisser Bruder Bernardino aus Grosio sei, der in Mailand wohnte, den wir jedoch nicht besser identifizieren konnten. Er wird als alter Priester beschrieben, der auf einem Schimmel mit kurzem Schwanz ritt.

Die Machenschaften des Hauptmanns Rubiata und des Morone sowie ihre Unterredungen blieben nicht völlig unbemerkt. Besonders die von Morone angestellten Leute für das Flössen von Holz auf der Adda zum Comersee hatten diese etwas merkwürdigen Treffen beobachtet, und vielleicht hatten sie selber für die erste Benachrichtigung der Bündner Behörden gesorgt. Es steht fest, dass Morone vorgeladen wurde, vor den Podestaten von Morbegno und von Traona auszusagen und dass er, wohl etwas überrascht, versuchte, sich als treuen Untertanen darzustellen, der im Interesse der Drei Bünde gehandelt habe und mit seinem Doppelspiel dem Rubiata wichtige Informationen entlocken wollte. Doch seine erste Zeugenaussage blieb unvollständig, da er eine sehr wichtige Tatsache verschwieg, nämlich dass er in Anwesenheit des Rubiata in seiner Eigenschaft als Gemeinderat von Sondrio und im Namen der anderen Ratskollegen eine Bescheinigung unterzeichnet und mit seinem eigenen Siegel versehen hatte, welche den Willen zum Ausdruck brachte, die Revolte zu unterstützen.

Entscheidend waren die Zeugenaussagen der *borradori*, der Flößer, die einige wichtige Details enthüllten, die Morone verschwiegen hatte. Am 5. Januar 1585 äusserte Giacomo, der Sohn des An-

drea Capararo von Sondrio unter Eid, er sei «drunter am See gewesen, um die Baumstämme der Herren von Beccaria zu transportieren und habe dort in Gera diesen Tomaso Morone gesehen, der mehrmals mit einem grossen Mann sprach, der mit einer weissen Jacke mit einem schwarzen Kragen darüber bekleidet war. Dort im Saal des Signorello sah ich eines Abends, wie die beiden vor dem Abendessen im Geheimen am Tisch diskutierten. Dann schrieb mal der eine, mal der andere auf ein Papier.» Andere Zeugen bestätigten einstimmig gesehen zu haben, wie «der eine schrieb und der andere siegelte.»

Am 7. Januar 1585 wurde Morone in Anwesenheit des Landeshauptmanns Rudolf von Schauenstein in Sondrio erneut befragt, ob er in Gegenwart des Rubiata etwas geschrieben hätte. Er verneinte, korrigierte sich dann jedoch und sagte, Rubiata hätte «einen Brief an Panigarola geschrieben und wollte, dass ich ihn im Namen der Räte von Sondrio unterschreibe. So habe ich ihn zuerst gelesen, da ich nicht dort war, als er geschrieben wurde, und so unterschrieb ich: Tomaso Morone im Namen der Räte von Sondrio.» Er wurde nach dem Inhalt des Briefs gefragt und antwortete: «er lautete im Wesentlichen: Hochgeehrter Pater Panigarola, ich bin hieher gekommen für das Ihnen bekannte Geschäft und traf einen Mann aus dem Veltlin [also Morone] der mir versprach, gute Dienste zu tun, um einige Personen mit der Bescheinigung zu Eurer Hochwürden kommen zu lassen, und ich habe meinen Gefährten ins Veltlin geschickt...» Morone beichtete ausserdem: «und ich lieh ihm auch noch mein Siegel, das er benützte, um diesen Brief zu versiegeln.»

Wir geben hier einige interessante Auszüge aus der Einvernahme in Sondrio wieder. Die Untersuchungsrichter fragten Morone:

«In diesem Brief an Panigarola war die Rede von einer gewissen Bescheinigung, die ihm nach seinem Wunsch hätte gemacht werden sollen. Sagt, um welche Art der Bescheinigung es hier ging. Antwort: Die Bescheinigung war, dass die Anhänger des katholischen Glaubens zufrieden seien, sich von den Bündner Herren zu befreien.

Frage: Auf welche Weise konntet Ihr diese Bescheinigung im Namen der Räte von Sondrio ausstellen?

Antwort: Ich habe sie nicht geschrieben, er [Rubiata] war derjenige, der sie geschrieben hat und wollte, dass ich sie unterschreibe, und so unterschrieb ich sie, nicht in böser Absicht, aber um ihn da herauszuziehen und um ihn in Sicherheit zu wiegen, damit er mir alles sagte.

Frage: Warum er nicht früher von diesem Brief berichtet habe?

Antwort: Ich sagte es den Herren Podestaten dort unten [in Morbegno], aber hier [in Sondrio] habe ich es nicht gesagt, da ich nicht danach gefragt wurde.

Frage: Hattet Ihr vielleicht den Auftrag von einigen der besagten Räte, diesen Brief zu unterzeichnen?

Antwort: Aber nein, ich hatte nie den Auftrag von jemandem, doch ich unterschrieb diesen Brief, da der besagte Hauptmann Ambrosio mich überredete und wünschte, dass ich ihn für mich und für die anderen unterschreibe.

Frage: Habt Ihr nachher diese Unterschrift oder den Brief den genannten Räten von Sondrio gegenüber erwähnt?

Antwort: Ich habe zu niemanden von ihnen über diese Sache gesprochen.

Frage: Zu welchem Zweck wollte er von Euch diese Unterschrift?

Antwort: Ich weiss nichts anderes, als dass ich nach oben kommen und gute Dienste machen sollte, damit irgendwelche Autoritätspersonen nach unten gingen, um mit dem Panigarola zu reden, aber ich habe mit niemandem darüber gesprochen.»

Morone hatte sich offenbar verpflichtet, weitere Zustimmungen von wichtigen Persönlichkeiten des Veltlins zum Projekt des Rubiata zu finden, doch er tat es nicht oder hatte keine Zeit dazu. Er gab an, in seiner ersten Einvernahme vom Brief an Panigarola erzählt zu haben, doch wurde dies prompt durch die Zeugenaussagen des Podestà von Morbegno, Hans Enderli, und jenes von Traona, Jacob Jochberg, widerlegt. Er rechtfertigte sich in der Folge, es dem Kanzler des Podestà von Traona gesagt zu haben, «*doch er hat nicht geschrieben, und dann teilte ich es sofort dem Herrn Grafen Ulisse [Martinengo], dem Herrn Scipione [Calandrino], Bernardo Mingardino und anderen Herren mit, und dachte, es genüge, es diesen Herren gesagt zu haben.*»

Im Zusammenhang mit der Befragung kam eine ganze Reihe an Tatsachen an den Tag, die einige dunkle Seiten des Morone aufzeigen, zum Beispiel, dass er eine zwiespältige Person zweifelhaften Rufes sei, jedenfalls alles andere als ein Vorbild von Tugend. Er hatte behauptet, von Rubiata nur eine Goldmünze erhalten zu haben für seinen Dienst, den Veltliner Boten direkt nach Colico umzuleiten. Aus den Zeugenaussagen von Ser Cristino, dem Wirt in Morbegno, und von Battista Bissoni aus Como, einem Knecht von Ser Battista Girardoni aus Sondrio, geht jedoch hervor, dass er beim Spiel viel mehr Geld verloren hatte. Ausserdem wurde den Untersuchungsrichtern mitgeteilt, dass Tomaso Morone, der

die Aufgabe hatte, für die edlen Herren Beccaria eine Anzahl Baumstämme auf der Adda zu flößen, in dieser Angelegenheit mehrere Beträgereien zum Schaden der Auftraggeber und der Arbeiter begangen habe, indem er diese ihres Lohnes beraubte und mehrere Stämme auf eigene Rechnung an Dritte verkaufte, ohne Wissen und gegen den Willen der Herren Francesco und Giovanni Beccaria. Letzterer bestätigte, dass ihm eine ganze Anzahl Stämme verloren gegangen sei.

Ausserdem erwies er sich als notorischer Ehebrecher, da er in Sondrio eine Konkubine mit Namen Elisabetta Porina unterhielt, und obwohl er von diesem «Verbrechen» freigesprochen wurde und geschworen hatte, nicht mehr dorthin zu gehen, hielt er sich nicht daran. Die Frau bezeugte, dreimal von ihm geschwängert worden zu sein. Er war Vertreter der Gemeinde Sondrio gegen die Herren Beccaria im Streit um die Zehnten, der am Bundstag von 1572 in Chur behandelt und von der Gemeinde verloren wurde. Es hiess, er habe sich mit der Gegenseite abgesprochen. Ausserdem wurde er verdächtigt, in Chur im Hause des Ermite Paravicini, der ihn grosszügig beherbergte, eine Geldsumme gestohlen zu haben. Die Akten berichten uns die Einzelheiten dieser und anderer Episoden, die hier nicht weiter auszuführen sind.

Morone wurde vom Landeshauptmann des Veltlins formell beschuldigt, im Namen der Räte von Sondrio die Bescheinigung unterschrieben und mit dem eigenen Siegel versehen zu haben. Der Jurist Tomaso della Chiesa verfasste eine *responsio* zu seiner Verteidigung, worin er verlangte, dass der Beschuldigte als unschuldig zu erklären sei und die Anerkennung der Drei Bünde verdiene für seinen Beitrag zur Entdeckung der Verschwörung.

Die der Komplizenschaft verdächtigten Personen

Von den Aussagen Morones ausgehend wurden im Justizpalast von Sondrio sehr viele Personen vorgeladen und einvernommen, es wurden Zeugenaussagen und sogar Gerüchte des Volkes gesammelt, einfach alles, was dazu dienen konnte, sich ein Bild vom Netzwerk der Kontakte zu verschaffen, welches die im Komplott implizierten Personen miteinander verband.

Am 17. Dezember 1584 ordnete der Landeshauptmann des Veltlins an, dass die Hauptverdächtigen, also der Kanzler des Veltlins Vincenzo Quadrio de Maria, Fabio Quadrio aus Ponte und Battista Torelli aus Villa di Tirano den Justizpalast in Sondrio nicht



Der *Palazzo Pretorio* in Sondrio, ehemals Sitz des Bündner Landeshauptmanns im Veltlin. Hier erfolgten die Einvernahmen der des Komplotts verdächtigten Personen.

ohne seine Erlaubnis verlassen konnten. Sie wurden in der Tat mehrere Wochen im Palazzo festgehalten.

In der Folge, also etwa Mitte Januar 1585, wurden sowohl Morone wie Torelli von Wächtern eskortiert nach Chur überführt und einem besonderen Strafgericht vorgeführt.

Der prominenteste Verdächtige war bestimmt der Kanzler der Talschaft, Vincenzo Quadrio de Maria aus Ponte. Er wurde am 16. Dezember 1584 im Justizpalast in Sondrio in Anwesenheit des Landeshauptmanns verhört. Genau in denselben Tagen, als Morone in Gera auf Rubiata traf, hatte er eine Reise nach Como unternommen, um sich, wie er angab, mit dem Priester Alberto Fopoli aus Mazzo zu treffen in der Angelegenheit seines Sohnes, Domherr in Chur, dem die Pfrundeinnahmen für die Dauer von zwei Jahren blockiert worden waren.

Er berichtete, er sei bis an den Comersee gereist, habe dort zufällig Rubiata getroffen, mit dem er über seine Probleme wegen des Sohnes, jedoch über nichts anderes gesprochen habe. Da er wegen der Pestblockade nicht per Schiff nach Como weiterreisen konnte, sei er am folgenden Tag nach Ponte heimgekehrt. Aus den Quellen geht nicht hervor, ob der Kanzler wegen dieser ungewöhnlichen Begegnung angeklagt wurde, obwohl ein Zeuge, Maffeo del Torchiono aus Albosaggia, gehört hatte, wie Rubiata Morone fragte, ob der Talkanzler die Macht gehabt hätte, im Namen der ganzen Talschaft zu handeln und zu versprechen. Die gleichzeitige Anwesenheit des Kanzlers am See hätte den starken

Verdacht wecken können, dass Quadrio sich absichtlich dorthin begeben hätte, um Rubiata zu treffen und eine Bescheinigung im Namen des ganzen Veltlinertals zu unterschreiben.

In seiner Zeugenaussage gab Fabio Quadrio an, aus Ponte aufgebrochen zu sein, um nach Como zu seinen Schwagern zu reisen, die ihm eine gewisse Geldsumme schuldeten. In der Herberge von Morbegno habe er des Abends den Talkanzler getroffen, und sie beschlossen, die Reise nach Como gemeinsam fortzusetzen. Am folgenden Tag erreichten sie das Seeufer, konnten aber die Reise wegen der Pest nicht fortsetzen. Quadrio bestätigte, dass sie dort Rubiata mit einem Gefährten trafen und dass der Kanzler sich mit dem spanischen Hauptmann unterhielt und ihm seine Sorgen über seinen Sohn, den Domherr, unterbreitete. Nachdem sie den ganzen Tag gewartet hatten, um sich einzuschiffen, kehrte der Kanzler nach Hause zurück, während er nach Gera reiste und in der Wirtschaft des Signorello sein Abendessen einnahm in der Gesellschaft von Battista Torelli, Francesco Sertoli aus Sondrio, Pater Bernardino aus Grosio, Hauptmann Rubiata und anderen. Er sagte, er habe keine Äusserungen zum Nachteil des Landes gehört, sonst hätte er dies sofort angezeigt. Aus den Akten geht nicht hervor, ob ihm der Prozess gemacht wurde.

Battista Torelli aus Villa di Tirano war eine sehr bekannte Persönlichkeit, da er sich bereits durch Handlungen zur Verteidigung der Interessen des Veltlins hervorgetan hatte. Im Namen des oberen Terziers hatte er im Frühjahr 1584 an einer Delegation teilgenommen, die von der Talbehörde zu der Obrigkeit der Drei Bünde abgeordnet war, um die Anerkennung von elf Artikeln zugunsten des Veltlins zu erlangen. Die Drei Bünde lehnten jedoch die berechtigten Forderungen der Veltliner ab, mit juristischen Spitzfindigkeiten betreffend die legitime Wahl der Abgeordneten und ihre Kompetenzen. Sein Beruf als Händler, besonders seine Handelstätigkeit mit Schiesspulver, brachten es mit sich, dass er oft durch das Veltlin und in die bündnerischen Täler reiste. Es war für ihn daher einfach, vielfältige Kontakte zu pflegen.¹⁶

Die Untersuchungsrichter erbitterten sich ganz besonders gegen Torelli, der nach ihrer Meinung aufgrund seiner Vorgeschiede, seiner sozialen Stellung und seines relevanten politischen Einflusses im Tal eine Schlüsselrolle in der Verschwörung innehatte. Er wurde zum ersten Mal am 1. Dezember 1584 durch den Landeshauptmann und den Vicari des Veltlins im Justizpalast von Sondrio einvernommen, als er aus Mailand zurückkam. Er sagte, er sei dorthin gereist, um seinen Sohn zu besuchen, der an dem von Kardinal Borromeo gegründeten Collegio di Milano einen

Studienplatz bekommen hatte. Dies sei der einzige Zweck seiner Reise gewesen.

Er gestand, einen Abschnitt seiner Reise in Gesellschaft des Priesters Bernardino aus Grosio gemacht zu haben, von dem er berichtete, er sei nach Hause gegangen «*um seine Angelegenheiten zu regeln und sei nach Mailand zurückgekehrt, wo er wohne.*»

Auch unter Folter verneinte er unerschütterlich jeglichen Kontakt mit Borromeo, Panigarola und Rubiata und behauptete, sie nicht zu kennen. Er verneinte, in Gesellschaft des Pfarrers von Poschiavo nach Gera gekommen zu sein, mit Rubiata gesprochen zu haben, mit ihm das Nachtessen eingenommen und angestossen sowie mit ihm das Boot nach Como bestiegen zu haben. Sie fragten ihn, ob er den Kardinal ins Veltlin eingeladen habe, um die Priester zu züchtigen, ob er Antonio Calmona kenne, den Gesandten des Gouverneurs von Mailand in den Drei Bünden, und ob er selber die Intervention einer Delegation aus den katholischen Orten am Bundstag in Chur begünstigt habe, (diese übte starken Druck auf die Drei Bünde aus, damit sie das Projekt der Schule in Sondrio fallen liessen), ob der Erzpriester von Sondrio mit den Bescheinigungen etwas zu tun habe. Auf alle diese Fragen antwortete er stets, er wisse nichts.

Michele Monzio aus Brusio hatte bestätigt, dass es in Poschiavo und im Veltlin ein offenes Geheimnis war, dass Torelli der Drahtzieher der Delegation der fünf eidgenössischen Orte an die Drei Bünde gewesen sei.¹⁷ Torelli leugnete, in dieser Angelegenheit eine aktive Rolle gespielt zu haben: «*Ich habe nie darum ersucht, die eidgenössischen Gesandten zu den Bündner Herren zu bestellen.*»

Ein anderer Zeuge beschrieb eine Episode, die in Poschiavo vorgefallen war während einer stürmischen Gemeindeversammlung auf der Piazza, in welcher Calmonas Forderungen verlesen wurden. Antonio Pagano,¹⁸ ein Exponent der reformierten Gemeinde, verlangte einen Brief vorzulesen, den er erhalten hatte und aus welchem hervorging, dass Battista Torelli «die Essenz des Verrates» sei, aber da nicht alle willens waren zuzuhören, sprang er auf eine Mauer und las ihn vor. Daraufhin trennten sich die Katholiken von den Protestanten und wollten Calmona alles zugestehen.¹⁹ Der vom katholischen Spanien ausgeübte Druck auf die Drei Bünde und die Bedrohung durch eine mögliche Invasion waren auch bei der Bevölkerung spürbar. Ein Teilnehmer der Gemeindeversammlung in Poschiavo rief gegenüber den Reformierten: «*Ihr Reformierte sollt Acht geben, wenn die Spanier kommen, geben wir ihnen mit unseren Kreuzen entgegen, so werden sie uns nichts tun.*»²⁰

Battista Torelli beharrte unermüdlich auf seinen Leugnungen durch ganze acht Einvernahmen hindurch, die letzten gar unter Folter. Als er zuletzt Tomaso Morone gegenübergestellt wurde, sah er sich gezwungen, einige seiner Aussagen zu korrigieren, was ihn in den Augen der Untersuchungsrichter noch suspekter erscheinen liess.

Er hatte betont, nicht mit dem Hauptmann Rubiata gesprochen zu haben, obschon dem nicht so war. Er musste zugeben, in der Wirtschaft des Signorello in Gera einige Worte mit ihm gewechselt zu haben über die Pest in Sondrio und mit ihm im selben Boot nach Como gereist zu sein.

Aufgrund von Zeugenaussagen vertrauenswürdiger Personen wurde ihm ausserdem vorgeworfen, als Agent des Veltlins mit seinen Gefährten ohne Erlaubnis der Bündner Herren auf die Bündner Gemeinden gegangen zu sein, um für die Abschaffung der Ämter der Commissari zu sorgen, mit der Drohung, wenn dies nicht ausgeführt würde, müssten sie anderweitig Hilfe suchen.²¹

Er hatte zuerst geleugnet, in ernstem und prophetischem Ton in Poschiavo verkündet zu haben, dass im Engadin bald die Messe gelesen würde. Dann musste er sich korrigieren und die Fakten folgendermassen erklären: «*Da war einer, der behauptete, man wolle in Poschiavo die Messe abschaffen, dem antwortete ich im Scherz, dass man bald im Engadin die Messe lesen müsse.*»

Weiter ging hervor, dass er Tomaso Morone gedroht habe, 3000 Scudi ausgeben zu wollen, um ihn ums Leben zu bringen. Ausserdem habe ein Sohn des Torelli den Morone in Tirano angegriffen, als dieser gebunden als Gefangener nach Chur geführt wurde, und wenn die Wachen nicht gewesen wären, hätte er ihn erstochen.

In seiner *responsio* versuchte Battista Torelli die Widersprüche zu erklären, in die er sich verstrickt hatte. Er leugnete jegliche ihm angelastete Schuld, erklärte sich als unschuldig und sagte, er hoffe auf die Milde seiner Richter.

Die verdächtigten Personen in Chur

Die Fäden der Verschwörung reichten bis nach Chur, wo ebenfalls Einvernahmen stattfanden. Direkt vorgeladen in der Angelegenheit des Rubiata war der Doktor der Theologie und Domherr der Kathedrale Chur, Vincenzo Quadrio, Sohn des gleichnamigen Kanzlers des Veltlins, Vincenzo Quadrio de Maria aus Ponte. Wegen seiner Missgeschicke und seinen Streitereien mit dem Bischof

von Chur, Peter Raschèr, wurde ihm das Kanonikat aberkannt und Rubiata hatte ihn offenbar am Comersee erwartet, man weiss nicht zu welchem Zweck und mit welcher Absicht.

Befragt von den Churer Richtern sah er sich gezwungen, seinen Briefkontakt mit dem Bischof von Vercelli, Francesco Bonomi, zuzugeben. Dieser stand in enger Verbindung mit Borromeo und war daher den Bündnern besonders suspekt und unwillkommen. Unter dem Vorwand, sich nach Bormio zu begeben, um in den dortigen Thermalbädern seine Gicht zu kurieren, hatte Bischof Bonomi bereits im Jahre 1578 im Veltlin gepredigt, und dies unter dem Deckmantel eines apostolischen Visitators und den Dekreten der Drei Bünde zum Trotz.

Domherr Quadrio bestätigte, dass Bonomi ihn um Informationen zum persönlichen Leben des Bischofs von Chur gefragt habe. Er habe seinerseits bei ihm auch Hilfe gesucht für seine privaten Probleme. Er habe ihm aber nicht geschrieben, um seinen Landesherren zu schaden, sondern nur, weil «*der Bischof von Vercelli den Monsignore aus Chur ermahnt habe wegen einer Frau, die er im Haus hielt, dann aber verlassen hatte, um eine andere ins Haus zu holen, mit der ich gesündigt hatte und deswegen vom Monsignore aus Chur schlecht behandelt und meine Rente beschlagnahmt wurde ...*» Er hatte daher Bonomi gebeten, «*dafür zu sorgen, dass ich von solchen Sorgen befreit und dass die Frau weggeschickt werde, da man sonst nicht dort bleiben könne.*» Er strebte danach, mit Hilfe seines Vaters, des Veltliner Talkanzlers, das Erzpriesteramt in Berbenno zu erlangen, da ihm die Gelder des Kanonikats in Chur unterbunden wurden.

Einige Geständnisse wurden ihm unter Folter entlockt, aber er leugnete stets, den Rubiata zu kennen und behauptete, nichts zu wissen über einen zu ihm nach Chur entsandten Boten. Über Kardinal Borromeo wusste er nichts Weiteres zu berichten, als dass er von Fremden gehört habe, er wolle das Veltlin besuchen. Die Untersuchungsrichter konnten trotz seines Abstreitens beweisen, dass er einen Brief aus Como erhalten hatte, von Alberto Foppoli, seinem alten Schulmeister vor 18 Jahren, und von einer anderen Person aus Mailand, welche ihn um Informationen bat über den Ausgang der Mission des Calmona am Bundestag in Chur.²² Die Anklage hielt ihn für schuldig, verdächtige Beziehungen mit ausländischen Personen zu unterhalten und beantragte für ihn die Todesstrafe.

Auch der Probst der Kathedrale Chur, Nicolò Venosta aus Grosio, wurde einvernommen. Auch er gab zu, vom Bischof von Vercelli einen Brief erhalten zu haben, den er leider zerrissen habe. Der

Inhalt habe die Reise von Bonomi in die *Niderlande* betroffen. Dieser hätte von ihm ausserdem eine Bestätigung des schlechten Lebenswandels des Bischofs von Chur verlangt, aber er hatte nichts gegen seinen Bischof geschrieben, auch nicht über Dinge, welche die Interessen des Landes betrafen. Er erklärte im Weiteren, nichts zu wissen über die näheren Umstände des Streits zwischen Domherr Quadrio und Bischof Raschèr.

Der Pfarrer von Poschiavo, Domenico Boverio

Obwohl die Prozessakten nie den Namen des Pfarrers von Poschiavo erwähnen, können wir ihn aus einigen anderen Angaben in den Quellen ableiten. Battista Torelli, dem man vorwarf, mit dem Pfarrer von Poschiavo in Kontakt zu sein, wurde gefragt, ob dieser nicht gegen jemanden aufgebracht sei, da man ihn weggejagt habe. Er antwortete: «*Er beklagte sich wohl bei Herrn Christophen, der ihm versprochen habe, ihn gegen die Commissari zu verteidigen, die hereinkamen.*» Tatsächlich hatte sich während den Unruhen des Sommers 1584 in Poschiavo, als die Bündner Commissari die Verbannung des Boverio verfügten, der katholische Podestà Cristoforo Lossio zu dessen Gunsten geäussert und hatte persönlich Garantie geleistet, um die Verbannung zu vermeiden. Trotz den Abschieden des Bündner Bundstags, welche die Einstellung fremder Priester verboten, war Boverio wahrscheinlich effektiv als Pfarrer von Poschiavo gewählt worden. Nach seinem erzwungenen Weggang war auch seinem Nachfolger, Doktor Martino Ponchieri aus Grosotto, einem der ersten Zöglinge des Borromäischen Kollegiums in Mailand, nicht mehr Glück beschieden. Er wurde aus der Gemeinde Poschiavo wegen unziemlichen Verhaltens verbannt, konvertierte zum reformierten Glauben und wurde daraufhin als Pfarrer der Gemeinde Vicosoprano angestellt.²³

Aus den Einvernahmen scheint hervorzugehen, dass der Pfarrer von Poschiavo eine äusserst aktive Rolle im Komplott und beim Knüpfen von Verbindungen einnahm. Morone sagte, «*Rubiata habe den Pfarrer von Poschiavo erwähnt und gesagt, er hätte Versprechungen für viele abgeben können und habe dazu auch verschiedene Personen und Schriften gehabt, erwarte aber noch weitere Schreiben und Personen.*» Dies erstaunt uns nicht, da Boverio ein direkter Abgesandter von Borromeo war und mit diesem engen Briefkontakt pflegte. Battista Torelli selber bekannte, der Pfarrer von Poschiavo sei mit ihm im Boot bis nach Como gereist

und sei dann dort geblieben. Er konnte daher nicht verhaftet und zu seiner Rolle in der Verschwörung befragt werden.

Die Verurteilungen des Strafgerichts von Chur

Die Drei Bünde setzten ein Strafgericht ein unter der Leitung des Bürgermeisters von Chur, Martin Jenni, welches sich aus 18 Richtern zusammensetzte (6 pro Bund), unter ihnen auch der reformierte Michele Monzio aus Brusio. Mit der Überführung der Angeklagten nach Chur wurden dem Gericht auch die Prozess- und Einvernahmekten aus dem Veltlin übergeben. So kam es, dass in der Folge ein beachtlicher Teil der Gerichtsakten in deutscher Sprache abgefasst wurde. Nach der förmlichen Anklage verkündete das Gericht schliesslich seine Urteile über Tomaso Morone, Battista Torelli, den Probst Venosta und den Domherrn Quadrio. Tomaso Morone musste seine Aussagen zu Lasten des Torelli unter Folter bekräftigen, um seine Infamie zu sühnen. Die Anklage hielt ihn für schuldig, sich verdächtig gemacht zu haben, da er nicht sofort zugegeben hatte, die Bescheinigung für Panigarola unterschrieben und mit dem eigenen Siegel versehen zu haben. Da er sie im Namen der Gemeinde Sondrio unterzeichnet hatte, wurden auch ehrenwerte Personen mit einbezogen und unbegründeterweise verdächtigt. Aus diesem Grunde müsste er bestraft werden.²⁴ In seiner *responsio* rechtfertigte sich Morone, indem er sagte, er hätte diese Sache dem Mingardino geschrieben und nicht direkt dem Landeshauptmann, da er fürchtete, von den Verschwörern entdeckt zu werden. Er bezeichnete sich als unschuldig und verlangte eine Entschädigung für den als treuer Untertan geleisteten Dienst.²⁵ Das Gericht sprach ihn am 6. Februar 1585 vollständig frei, sowohl von der Anklage als auch von der Bezahlung der Prozesskosten, und erklärte ihn zum ehrenwerten Untertanen.²⁶

Battista Torelli wurde des Verrats und des Komplotts gegen die Drei Bünde beschuldigt. Aufgrund seiner offenkundigen Widersprüche und Verleugnungen von Tatsachen, die von vertrauenswürdigen Personen bezeugt worden waren, machte er sich ausserordentlich verdächtig. Die Tatsache, dass er in Poschiavo gesagt hatte, wenn man die Commissari nicht abschaffen wolle, müsste man die Hilfe Gottes und des Rests der Welt anfordern (dies bedeutete, im Ausland Hilfe zu holen) war ein Akt des Verrats.²⁷ Es wurden ihm die Kosten des Gerichtsverfahrens aufgebürdet, inbegriffen diejenigen für seine Überführung von

Sondrio nach Chur sowie die Kosten für seinen Unterhalt im Kerker. Ihm wurde verboten zu reisen und ohne die Einwilligung der Obrigkeit nach ausserhalb der Drei Bünde und ihrer Untertanengebiete zu schreiben. Er musste schwören, ewigen Frieden zu bewahren und keine rechtlichen Schritte gegen das Gericht und das angestrenzte Verfahren zu seinen Lasten zu ergreifen, auch nicht betreffend seine Gefangenschaft, die Überführung nach Chur, die erlittene Folter oder was daraus hätte resultieren können.

Domherr Vincenzo Quadrio kam dank der Fürsprache des Kapitels von Chur mit der Verurteilung davon, ohne die Einwilligung der Obrigkeit nicht nach ausserhalb der Drei Bünde schreiben zu dürfen und eine Busse von 60 Kronen zu zahlen. Dieselbe Verurteilung mit einer Busse von 160 Kronen wurde Probst Nicolò Venosta auferlegt, dies für die Leugnung, mit Leuten im Ausland korrespondiert zu haben.

Insgesamt handelte es sich um recht milde Urteile, wenn wir uns an das Los erinnern, das den Verrätern normalerweise zufiel. In der Zwischenzeit hatten die Bündner wohl eingesehen, dass die Verschwörung nicht von den Veltlinern ersonnen war, sondern von ausländischen Kräften gesteuert wurde. Verschiedene Exponenten waren mehr oder weniger freiwillig oder gar unfreiwillig darin involviert worden, aber die Veltliner Talgemeinde hatte offiziell ihre Entschuldigung für die bedauerlichen Ereignisse ausgesprochen und die Drei Bünde hatten sie angenommen.²⁸ Dies hatte ohne Zweifel dazu beigetragen, die Gemüter zu beruhigen. Es ist bekannt, dass das Komplott Rubiata im Februar 1585 seine Fortsetzung fand, also während das Gericht in Chur noch am Werk war, mit der ernsthaften Bedrohung eines Einfalls bewaffneter Banden ins untere Veltlin, welche Tettone am Comersee versammelt hatte. Es handelte sich nicht um ein eigentliches Heer, sondern vielmehr um einen Haufen von Abenteurern und beutegierigen Schurken. Dank der schnellen Intervention der Bündner Truppen war auch diesem Invasionsversuch kein Erfolg beschieden und der Herzog von Mailand sah sich angesichts des unrühmlichen Ausgangs des Unternehmens gezwungen, von diesen Söldnerbanden Abstand zu nehmen. Um seine Unbeteiligung an den Vorfällen zu beweisen, liess er sowohl Rubiata wie auch Tettone verhaften. Rubiata wurde zum Tode verurteilt, Tettone zuerst zu einer Galeerenstrafe, später wurde er jedoch frei gelassen.²⁹

Die Bündner Truppen, die unter den Fahnen der Gemeinden nach Chiavenna aufgebrochen waren, um die Untertanengebiete gegen die Invasion zu verteidigen, bildeten gleichzeitig eine Art obrig-

keitliche Versammlung oder Sondergericht, aus welchem die berühmten Artikel von Chiavenna hervorgingen, auch *Artikel der Fendlinien*³⁰ genannt. Diese hatten zum Ziel, die Korruption und die Missbräuche in der öffentlichen Verwaltung zu eliminieren und die Ausübung der Justiz in den Untertanenländern zu verbessern. Die guten Vorsätze blieben jedoch auf dem Papier.

Offen bleibt die Frage über die kontroverse Persönlichkeit des Morone. War er in der Tat ein treuer Untertan der Drei Bünde oder vielmehr ein Verräter oder ein reuiger Justizkollaborateur? Da wir seinen gewitzten und opportunistischen Charakter etwas näher kennen, wagen wir die Hypothese aufzustellen, dass er sich wie ein Chamäleon jeweils von Mal zu Mal mühelos an die neue Situation anzupassen vermochte. Die Hintergründe dieses Komplotts sollten noch anderweitig vertieft untersucht und einige Einzelheiten davon präzisiert werden. Wir haben dazu einige erste Angaben geliefert. Um jedoch ein komplettes und zuverlässiges Bild zu erhalten, müssten noch weitere Quellen konsultiert werden, die noch unerforscht in den Archiven liegen. Die Verschwörung des Rubiata und des Tettone blieb jedoch nicht der einzige Versuch, den Bündnern das Veltlin zu entreissen.

Der vorliegende Beitrag erschien erstmals auf Italienisch im *Bollettino Società Storica Val Poschiavo*, Juni 2013. Übersetzung ins Deutsche: Ines Gartmann, Zuoz.

Arno Lanfranchi studierte Geschichte des Mittelalters und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich. Er arbeitet als Finanzcontroller beim Kanton Graubünden. In der Freizeit befasst er sich mit diversen Themen der Bündner Geschichte.

Adresse des Autors: lic. phil. Arno Lanfranchi, Usser Cunclis 8, 7023 Haldenstein

Endnoten

- 1** Die Datierung in den von uns erwähnten Dokumenten folgt noch immer dem alten julianischen Kalender. Um das richtige Datum gemäss dem neuen gregorianischen Kalender zu erhalten, müsste man (im 16. Jahrhundert) 10 Tage hinzuzählen.
- 2** Staatsarchiv Graubünden (STAGR), II/LA 1, Nr. 2443 vom 11.12.1584.
- 3** STAGR A II/LA 1, Nr. 2444 vom 13.12.1584.
- 4** Bekannt ist der Blitzbesuch Borromeos bei der Madonna di Tirano vom 28. August 1580 ist bekannt. Ein Bild von Antonio Caimi aus dem Jahre 1844 an der Via Luigi Torelli in Tirano ruft diese Episode in Erinnerung.
- 5** Carl Camenisch: Carlo Borromeo und die Gegenreformation im Veltlin, Chur 1901, S. 188 ff.
- 6** STAGR, A II/LA 1, Nr. 2442 vom 9.12.1584.
- 7** Cfr. Arno Lanfranchi: Conflitti confessionali a Poschiavo nel Cinquecento, in: Bollettino SSVP Nr. 15 des Jahres 2011 S. 3–14.
- 8** STAGR A II/LA 1 Nr. 2438 vom 28.11.1584.
- 9** Die Prozessakten sind in einen einzigen Band gebunden mit der Signatur STAGR AB IV 05/12. Die Zitate in diesem Beitrag sind diesen Akten entnommen.
- 10** Gera zuoberst am Comersee und nahe der Grenze zum Veltlin befand sich bereits auf mailändischem Gebiet.
- 11** Es muss sich um den alten Turm von Olonio in der Nähe des Comersees handeln.
- 12** Sie hätten ihn nicht passieren lassen wegen der Ansteckung durch die Pest.
- 13** Venezianisches Geldstück von beachtlichem Wert.
- 14** Der Verdacht auf Pest war damit zerstreut und alle konnten passieren.
- 15** Bartolomeo Marlianico hatte wieder zum katholischen Glauben konvertiert.
- 16** Während einer Befragung berichtete er, er sei auch durch das Sarganserland gereist, um nach Feldkirch zu gelangen und einen Sohn zu besuchen.
- 17** Dass es zu Puschlaffs und in dem Veltlin ein gmeine Sag gsin sige, dass der Baptista Torell ein Ursacher und Author sige gwest, dass die fünf Orth der Eidgenossenschaft ire Gesandte an gmeine dry Pündt abgefertiget.
- 18** Gio. Antonio Pagano war 1557–59 Podestà von Tirano.
- 19** ... es sigind im (ihm) Brieff zuhanden kommen, daruss man vernemmen möge, dass d. Baptista Torell il sugo der Verreteri sin solle, da habint dasselbig etlich wellen verhören und etlich nit, doch er sige uff ein Muren gan gen und habe solches verlesen, da habind sich die Messischen von den Evangelischen abgesöndert und dem Calmona alles wellen zugeben.
- 20** ... voi Evangelici state in cervello, dan kommend die Spanier, so wöllend wir inen mit unnserten Krützen engegen ziechen, so werdend sy uns nüt thuon.
- 21** Als Agent des Thals Veltlins mit andere sine Mitgselfen uff die Gmeinden geritten umb Abschaffung der Comissarien zu werben... und so feer man die Comissarien nit abstellen welle, so müssend sy by Gott und by der Welt Hilff suuchen.
- 22** Er sölle in brichten, ob der Pundtag allhir ein Ennd habe und was möge da ghandlet seige, und fürnemlich was man über dess Calmona Fürtrag für Antwort geben werde.
- 23** Zu diesen Ereignissen siehe Lanfranchi, Conflitti, S. 12–14.
- 24** Er sölle gstrafft werden nach Erkanntnus des Gerichts.
- 25** ... nicht schuldig sein, sonder seige billicher einer Recompensation seiner thrüwe Dienste und Warnung gweerieg.
- 26** ... alle sömliche Sachen, Processe, Gfennknus dem Thomas Morone sölle onschädlig und onuffheblich, und deshalb dannen gen als ein errlicher Underthon.
- 27** So feer die Comissarien nit abschaffen wellen, so müssend sy bey Gott und die Welt Hilff suuchen, und dadurch ein grosser Argwon als ob er usländische Hilff suuchen wellen, uff sich geladen.
- 28** STAGR A II/LA 1 Nr. 2449 vom 24.12.1584.
- 29** Camenisch, Borromeo, S. 193.
- 30** «Fähniartikel» nach dem deutschen «Fähnli/Fahne», cfr. Fritz Jecklin, Materialien, Nr. 1039.